

druckaecht

Zeitung des Kulturvereins waschaecht Wels. Heft 230.
Einzelpreis Euronullkomma40. Für die Vielfalt.

W8
waschaecht.at

Thomas Arzt

Willi Landl & Michael Hornek

Anna Anderluh

Maschek

Hans Platzgumer

Euroteuro

Editorial

Sodala. Hier sind bis vor kurzem zwei Absätze ge-
standen, die stark vom derzeitigen Empfinden des
Autors in Causa Corona beeinflusst gewesen
waren. Soeben haben wir gemeinschaftlich ent-
schieden, das so nicht zu bringen. Einfach, weil wir
das nicht gleich am Anfang schon wieder themati-
sieren wollen (hups, schon wieder, tschuldigom).
Einfach, weil wir uns weigern, uns immer weiter
davon runterziehen zu lassen. Wir sollten uns die
schönen und lustigen Dinge in den Vordergrund
holen und ja: positiv denken, und andere damit an-
stecken, und uns von anderen anstecken lassen,
das gehört schon ziemlich zum Auftrag und ist ins-
gesamt auch wirklich angenehmer und zielführen-
der, can you dig it?

Immer wieder sollten wir uns z. B. auch in Erinne-
rung rufen, wie toll es ist, füreinander da zu sein
und lieb zueinander zu sein und uns gegenseitig
zu helfen und aufeinander aufzupassen. Leichtig-
keit verbreiten. Auftrieb verleihen. Beschwingen.
Yeah! Singen. Tanzen. Umarmen. Wärme, Nähe, Zu-
neigung spenden. Yippi! So stärken wir uns selbst
und andere. So fließen auch die Ideen viel besser.
im Sinne dieses Heftls: Food for thought.

Leider sind wir hier bei allem Optimismus wieder

mal ziemlich vorsichtig, was das Festlegen von Ver-
anstaltungsterminen im weiteren Winter betrifft.
Ihr habt es eh schon an unserem heimeligen Shut-
down-Cover bemerkt. Bitte checkt ab und an mal
die Website: Da kommen sicher noch ein paar nice
Sachen dazu, wir können eh nicht anders. Den
Schl8hof-Ball haben wir allerdings schon kurzent-
schlossen in den Juni gelegt – passt auch besser
zum Motto.

Nichtsdestotrotz bleiben wir emsig und fröhlich
werkelnde Bienchen und liefern besten Schmöker-
stoff für die kommenden Pyjama-Tage. Dabei kön-
nen wir z. B. euch und uns wunderbar an die knapp
sechsmonatige „unbeschwerte“ Live-Saison erin-
nern, unter anderem bei Festivalberichten von den
Schwazer Klangspuren und vom Music Unlimited.
Es wird bestimmt bald wieder so schön! Besonders
hervorheben dürfen wir auch die Wortspenden des
ehemaligen Stattschreibers Stefan Abermann
sowie die des Cartoonisten Elias Takacs, welcher
von einem illustren Prominenten interviewt wurde.
Bei den Empfehlungen gibt's ebenfalls voll viel
gute Tipps zu entdecken. Everything's political. Die
Welser Initiative gegen Faschismus stellt sich vor.
Tobias Habermayer berichtet über Pablo Hasél. Prä-
sidentin Dominika Meindl fordert weiterhin das
schöne Leben. Theresia Meindl beschäftigt sich mit
schönen Tools darin. Sonjas Schlüsselbund hat
seine special appearance. Goodies wie Graffiti-
Suchbild und Video-Fenster sind auch wieder mit-
tenmang. Das Ganze im coolen Layout von Lisi. Da
geht was.

Und bei eventuellen Aggressionsdurchbrüchen in
den kommenden Wochen: Goosefraba!



Große Worte und gute Vorsätze – Kulturarbeiterische Ziele & Wege 2022

Als Kulturverein agieren wir nicht kontextfrei, sondern bewegen uns in einem gesellschaftspolitisch definierten Raum. Kulturarbeit wird von Gesellschaft beeinflusst und wirkt auf diese zurück. Deshalb sehen wir es als unsere Pflicht, aktuelle Dynamiken zu reflektieren und in unsere Tätigkeit aufzunehmen.

Wir holen ein wenig aus: Existenzielle gesellschaftliche Problemstellungen lassen sich nur mit Zusammenhalt und Kooperationsbereitschaft bewältigen. Gesellschaftliche Spaltung verhindert notwendige Kooperation und Solidarität, mit teilweise schwerwiegenden Folgen. Die Durchsetzung gemeinsamer Interessen diverser Bevölkerungsteile in kleinen und großen Zusammenhängen kann durch Spaltung dieser Bevölkerungsteile leicht unterbunden werden.

Populismus, Fake News, Social Media-Blasen üben starken Einfluss auf die Meinungsbildung vieler Menschen aus. Polarisierender, hoherhitzter, zunehmend brutaler Duktus wirkt vielfach auf mediale und zwischenmenschliche Debatten ein. Konstruktiver Dialog, gegenseitiges Verständnis, respektvoller, wertschätzender Umgang werden so extrem erschwert. Konfrontative Tendenzen machen sich breit. Wir erleben diese Entwicklungen im Angesicht der akuten und zukünftigen globalen Probleme mit großer Sorge und Unbehagen.

Wir möchten unseren Teil zu gemeinschaftlichen Lösungen dieser virulenten kulturellen Herausforderungen beitragen. Wir sehen die Notwendigkeit, Spaltungsprozesse intensiv zu hinterfragen, zu überprüfen und Strategien zu entwickeln, sie zu

vereiteln und zu überwinden. Daher lautet unser aktuelles Jahresmotto „Mind the gap – Spaltungen entgegenwirken“.

Im 41. Jahr unseres Bestehens wollen wir vereinsintern und mit externen Kooperationspartner*innen gemeinsame exemplarische Fragestellungen weiter erörtern: Was verbindet uns? Wie schaffen und gestalten wir gemeinschaftlich möglichst konstruktiv und lustvoll? Wie verbessern wir unsere Kommunikation, Austausch und Auseinandersetzungen und stärken so unseren Zusammenhalt? In welche „neue Normalität“ wollen wir? Wie können wir zu gerechtem, nachhaltigem Wandel beitragen? Welche Alternativen zu derzeit vorherrschenden Lebens- und Gesellschaftsentwürfen gäbe es? Was bedeutet in diesem Zusammenhang „freie“ Kulturarbeit in 2022 und darüber hinaus? Die Antworten auf diese Fragestellungen möchten wir suchen und geben in verschiedenen diskursiven Formaten sowie natürlich auch mit unseren Konzerten, Feiern, Festen; zugleich über unsere Vereinsmedien Website, Programmzeitschrift und Social Media; außerdem bei als Livestream oder als



mediale Mischform konzipierten Veranstaltungen, Aufführungen, Lesungen, Vorträgen, Filmvorführungen mit anschließender Diskussion ...

Dabei verstehen wir unser Live Kultur-Angebot als Teil einer kulturellen Grundversorgung, und wir betrachten diese aufgrund ihrer gesellschaftlich wirksamen sinn-, ideen- und energiestiftenden Kraft als systemrelevant. Wir sehen uns somit auch in der Verantwortung, gerade in dieser schwierigen Zeit möglichst vielen uns wertvoll erscheinenden Künstler*innen ein Medium und ein Forum sowie

ein Publikum für direkte Äußerungen und Ausdruck ihrer Kunst zur Verfügung zu stellen.

Und natürlich möchten wir dementsprechend möglichst vielen unterschiedlichen Menschen die Teilnahme daran ermöglichen, selbstverständlich immer unter den gebotenen Sicherheitsvorkehrungen. Das Mittel der (Live-)Ausstrahlung dient uns dabei auch dazu, nicht zuletzt diejenigen an unseren Veranstaltungen teilhaben zu lassen, die keine Zusammenkünfte besuchen können oder wollen. Viel Spaß.

KV waschaecht

Tool of the month



Wasserfarben – da gibt's die Jolly-Kästen mit zwölf runden Farbtöpfchen + einer Tube Deckweiß, und da gibt's wesentlich teurere, die für den Aufpreis den klingenden Namen „Aquarell“ mitbringen. Ich hab' mir vor Jahren welche gekauft, schöne Metallschatulle, Marke „Schmincke“ – und nur sporadisch verwendet. Mit den letzten unlimiteds und der Zeit, die man vorwurfsfrei am Tisch sitzend und starrend verbringen darf (Winter), ist der Staub von dem Kasten gewichen.

Die Farben sind dünn und durchscheinend, in Schichten stapelbar bis zur Zimmerdecke, ohne gewisse Regeln aber nicht frustfrei anzuwenden. Wie sehr oft, hab' ich mir erst spät angesehen, wie andere das Werkzeug verwenden. Es hätte sich aber – wie sehr oft – gelohnt.

Der Hidden track auf der Platte heißt Wasser (Schon klar, Wasserfarben, nicht besonders hidden. Aber die Menge macht's.) Mit mehr Wasser formen sich da plötzlich unvorhersehbare Flecken; Ränder, die dem eigentlichen Zweck nicht dienen und Farbmischungen, die mit den zugrundeliegenden Tönen nicht mal eine entfernte Verwandtschaft erlügen können. Man bekommt die Entgleisung nicht in den Griff, glaube ich, man kann nur wählen, wo man sie stattfinden lässt. Vielleicht ist das Exzess für Introvertierte – gefühlt das halbe Pinselwasser auf's Papier zu kippen, bevor man darin zu malen beginnt, ist aber schon auch ganz schön Punk.

Aktuell pinsle ich, was andere backen. Nicht Punk, sondern degenerierte Hausfrau. Weil die Farben mit ihrem kleinen Volumen super portabel sind, male ich im Sommer vielleicht auch den Salat, den mein Freund anbaut. Mal sehen. Bis dahin aber mal schönen Winter, und schönes Backen!

emm

Folge 4: Nachruf auf den Individualismus

Auch wenn ich mich im direkten Kontakt mit meinen Völkern gerne kerlig-hemdsärmelig gebe, damit sie mich mögen, möchte ich doch behaupten, gar nicht dumm zu sein! So ist mir unlängst eingefallen, dass die Wurzel eines falsch verstandenen Freiheitsbegriffes der hypertrophe Individualismus unserer Zeit ist. Schon klar, als Despotin muss ich diesen *unguided* Persönlichkeits-Trallawatsch schon von Berufs wegen ablehnen. Die Bürger*innen dürfen sich meinerwegen gern allerhand Identitäten herbei narratologisieren, aber über einen Grundgehorsam müssen sie verfügen, sonst hat man keine Freude mit ihnen.

Den musste ich in den vergangenen Monaten misen. Die Menschheit Österreichs hat leider zwei verschiedene Irrwege eingeschlagen. Die Bildungs-Snobs sperren sich in ihren geerbten Eigenheimen ein, ölen ihre Mid-Century-Modern-Möblage und backen saures Brot. Die anderen, ich möchte sie liebevoll „nicht die wiefsten Ferkel des Wurfes“ nennen, sitzen in ihren Mietbuden und schreiben Unfug ins Internet, dann konglomerieren sie auf der Straße und schreien nach der „Freiheit“, die sie meinen. Vor Spritzen haben sie Angst, Masken wollen sie nicht, und als Lösung bieten sie an, keine Tests mehr zu machen. Mütter kennen das vom Nachwuchs in den „difficult two“. Hier aber laufen Erwachsene herum und kleben sich gelbe „Ungeimpft“-Sterne an die dumme Brust. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich bin sehr gegen Gewalt, aber wenn einem da einmal die Hand auskommt, muss man nicht gleich die UNO einschalten! Übrigens: Es stimmt, ihr lebt in einer Diktatur, aber es ist nicht die DDR und nicht der neue Gesundheits-



Faschismus, sondern das Matriarchat mit menschlichem Antlitz.

Diese Kolumne wäre nicht sie selbst, endete sie nicht mit Maßnahmen für ein schöneres Leben. Lasst mich eure Ängste und Sorgen ernst nehmen. Ihr seid alle etwas ganz Besonderes und hochbegabt! Deswegen habe ich meinen Museen und Kunsthäusern eine tolle Innovation aufgetragen: die Würdigungs-Lotterie. Einmal pro Monat müssen sie eine Ausstellung ganz und gar dem Leben eines random Mitmenschen widmen, mit Schautafeln, Exponaten aus dem Haushalt, Katalog und Vernissage-Weißweinsaufen.

Und privat trage ich Ihnen für die Feiertage etwas besonders Liebes auf: das Nachruf-Wichteln. Zum Fest der Liebe kriegt dann jede*r eine anrührende, warmherzige Totenrede zu Lebzeiten.

Zur Belohnung für das brave Folgen zeige ich Ihnen im direkten Kontakt ganz liebe Hundsi-Fotos. Na, ist das was?!

Die urbane „G'stett'n“

Man dachte ja eigentlich, dass sich in Österreich nie etwas ändern würde, aber dann änderte sich doch alles recht schnell. Plötzlich war Lockdown, man saß im Homeoffice und man hatte viel Zeit für sich. Allerdings stimmte das nur halb: Denn man dachte zwar mehr über sich selbst nach, dafür aber weniger über: Körperpflege. Wenn man keine schönen Menschen sieht, sieht man auch nicht ein, warum man sich für welche schön machen sollte. Verbrachte man vor dem Lockdown noch Stunden im Badezimmer, sah man plötzlich das Badezimmer nur noch von Weitem – hin und wieder, wenn man mal in der Gegend der Wohnung zu tun hatte. Jeden Morgen wieder erhob man sich aus dem heiligen Schlaf, schnupperte kurz unter die Achsel und verschob das Duschen wieder auf den nächsten Tag. Der Körpergeruch wurde erst rustikal, dann wild und schließlich zu dem, was die Parfumwerbung als „odeur sauvage“ bezeichnet: ein nasenzerfetzender Raubtiergeruch, Ausdünstungen, mit denen man Marder vertreiben kann und bei denen Hunde verwirrt im Kreis laufen und winseln. Homeoffice hilft vielleicht gegen Corona, aber nicht gegen die Gärungsprozesse auf der Haut. Schleichend holt sich jetzt die Natur zurück, was ihr gehört: Gänseblümchen wachsen aus den Socken, Efeu aus den Ohren und Moos in der Bauchfalte. Man spielt mit dem Gedanken, einen eigenen Gartenblog zu starten, das Handbuch für die Selbstversorgung: Homegrowing in der Unterhose. Regionaler Anbau – damit liegt man voll im Trend. Nur dass man dafür erst mal die Felder bestellen und die Körperbehaarung stutzen müsste: rostig wuchernde Gebüsche, die die Äcker zugewuchert haben und an Stellen erscheinen, die man davor

gar nicht kannte. Duster winken die Äste aus der Nase, wenn mal der Wind durch die Wohnung fährt. Wenn man sich mal rasieren würde, müsste man davor ein Schild auf die Straße stellen, das vor Baumarbeiten warnt. Doch Rasierapparate reichen nicht mehr, um diesem Gestrüpp zu Leibe zu rücken, man bräuchte Gartenscheren und Motorsensen, um wieder halbwegs präsentabel zu werden. Doch wozu? Man kann ja das Gesicht nicht mehr verlieren (weil man es gar nicht mehr sieht). Nur beim Geschlechtsverkehr muss man etwas aufpassen, um nicht zum lebenden Klettverschluss zu werden. Auf Tinder gibt man einen Zentimeterwert an, der besagt, wie dick die Schutzschicht ist, doch so wirklich attraktiv ist man eher für Vögel, die einen Nistplatz für den Frühling suchen.

Es heißt ja, niemand sei eine Insel, aber an manchen Küsten legt einfach niemand mehr gerne an. *Mens sana, autem corpus in ano ...* oder so ähnlich würde das vielleicht heißen (aber man hat das Latein erst im Lockdown gelernt, als man sonst nichts zu tun hatte). Vielleicht wird das wieder anders. Vielleicht wird man irgendwann wieder herzeigbar und schön. Doch das kann noch etwas dauern. Und selbst wenn, wird manches zurückbleiben. Denn man kann zwar den Menschen wieder aus der Wildnis holen – aber nicht die Wildnis aus dem Menschen. Also falls Sie im Frühjahr irgendwo einen Affen sichten – sagen Sie mir leise Servus.

Stefan Abermann

Sonjas Schlüsselbund



Hallo Leute! Für das diesmalige druckaecht hab' ich nun wieder einige Zeilen für euch. Ich bin ja nun schon so manche Jahre im Schl8hof aktiv und wie man weiß, habe ich einen einen Schlüsselvogel. Sonja steht auf grosse Schlüsselbünde! Eigentlich ist er mittlerweile sogar relativ klein, was vor ca. 20 Jahren und länger noch ganz anders war. Damals hatten wir noch keinen Zentralschlüssel, sondern für fast jede zweite oder dritte Tür ein eigenes Schloss mit dazugehörigem Schlüssel. Es summierte sich somit in Spitzenzeiten auf ca. 15 Schlüssel von diesem Hause. Dazu kamen dann noch meine privaten und die von meiner früheren Arbeit. Insgesamt sammelten sich mehr als 22 oder

23 Stück an! Aber irgendwie gefiel mir dieses Teil und so einigen anderen Leuten auch.

Phasenweise hatte ich einen speziellen Spitznamen: Kerkermeisterin vom Schl8hof, was ich ganz ulkig fand und darüber schmunzelte. Eine praktische Seite gab's auch, da ich ihn in meiner „kleinen“ Handtasche schnell erfuhrte, auch wenn es nachts dunkel war. Einige Jahre lang hatte ich sogar noch einen Zusatzvogel: Ich sammelte unzählige Schlüsselanhänger auf meinem Schlüsselbund an und er wurde noch grösser. Yeah! Ich fühlte mich mit diesem Teil wohl und irgendwie fehlt er mir immer noch. Jetzt ist er so klein, dass er in eine Hand passt. Der Mensch passt sich halt an, jedoch die Nostalgie bleibt.

Momentan haben wir leider wieder veranstaltungsfrei. Erst im neuen Jahr 2022 geht es fröhlich weiter und damit es schneller passiert, haben wir alle nur einen Ausweg: Das Boostern wird fällig! Wir wollen uns doch gesund wiedersehen!

Trotz allem schöne, freie Tage und ein virusfreies 2022!

Ich hab' euch alle lieb, bleibt gesund und bis bald.
Liebe Grüße, Sonja

Sonja Liegert



Graffiti-Suchbild

Wo im Schl8hof-Areal befindet sich dieses Graffiti?

Wer das Graffiti findet, kann einen Farbdruck des Werkes gewinnen!

Bitte schickt eine genaue Ortsbeschreibung an office@waschaecht.at. Die Gewinner*in wird ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Klangspuren Schwarz

Das Festival im Festival: IMPROV #1-#3

Im Zuge der Klangspuren fand heuer Ende September zum dritten Mal in der Silberstadt inmitten des unteren Inntales eine Improvisationsschiene im Festival für neue Musik (Transitions) statt. Hervorragend kuratiert vom Philosophen und Ö1-Journalisten Reinhard Kager sowie Improvisor-in-Residence Frank Gratkowsky, Saxophonist aus Berlin.

Tag 1: tape-recorders-Suite

Bereits beim ersten Konzert erfolgte das Eintauchen ins magische Klavierspiel vom australischen Pianisten und Electronic Musikers Anthony Pateras. Dieser wurde im Duo vom französischen Improvisationsmusiker und Komponisten Jerôme Noetinger auf tape-recorders unterstützt. Mittels Analog-Synthesizer sowie weit verzweigten Aufnahmebändern entwickelte dieser das Pianospiele von Anthony Pateras weiter und kreierte damit eigene Sounds.

Im zweiten Konzert des Abends erzeugte das neunköpfige Ensemble „Hiatus“ zuerst vom Blatt eine komponierte Suite von Anthony Pateras, um dann in eine sehr spezielle Improvisationsphase überzugehen. Im dritten Teil dieses Sets gab Jennifer Walshe unter dem Motto „1984 – it’s o.k.“ im Trio Einblicke in ihre Jugendzeit und ihre Assoziation für PUNK.

Tag 2: World Premieren

Am zweiten Abend folgten Konzerte des Trios Frank Gratkowsky, Veli Kujala und Ignaz Schick. Hier traf sich das mit speziellen Blastechiken ausgestattete Altsaxophon-, Klarinette- und Flötespiel vom Improvisor-in-Residence, mit dem Akkordeon von Veli

Kujala und des an den Turntables und Electronics agierenden Ignaz Schick in einer ausgefallenen Instrumentenbesetzung zu einer World Premiere. Danach bat der Tenor- und Sopransaxophonist John Butcher ein sehr markantes Quartett als weitere World Premiere auf die Bühne im Silbersaal, mit Liz Allbee (trumpet), Angharad Davies (violin), Stale Liavik Solberg (drums & percussion). Hier entstanden Klangwelten unter anderem durch das feine Spiel John Butcher’s und das an Paul Lovens angelehnte Schlagzeugspiel von Stale Liavik Solberg sowie von der aus der neuen Musik kommenden Geigerin Angharad Davies und von Liz Allbee, welche mit ihren einfallsreichen und ausgefeilten Trompetenkonstruktionen dem Quartett auch noch eine elektronische Note einhauchte.

Tag 3: junge Power – Abstraktion – Explosion

Am dritten Tag der Improschiene eröffnete das Quartett „Lillinger/Dell/Westergaard & Tamara Stevanovich“ den Samstagabend. Hier begab sich das hervorragende Improvisationsspiel des jungen Drummers Christian Lillinger auf der Suche mit dem Vibraphonisten Christopher Dell sowie dem Double bass-Player Jonas Westergaard nach neuen Ausdrucksformen des freien Spiels. Hinzu gesellte sich Tamara Stevanovich, welche mit ihrem Pianospiele das Trio sensationell bereicherte. Stevanovich beeindruckte bereits auch mit Werken von Pierre Boulez bei den Salzburger Festspielen. Das anschließend sehr intensive Solokonzert von John Butcher am Tenor- und Sopransaxophon wurde mit höchster Konzentration vorgetragen und bereitete den Zuhörer*innen zahlreiche Glücksmomente.

Zum Abschluss dieser wirklich sehr kreativen Konzertreihe betrat SKEIN die Bühne, ein Septett, welches keine Wünsche in der frei improvisierten Musik offen lies. Zu den MusikerInnen Liz Allbee (trumpet), Frank Gratkowsky (woodwinds), Kazuhisa Uchihashi (guitar & daxophon), Achim Kaufmann (piano), Wilbert de Joode (double bass) gesellten sich Richard Barrett (electronics) und Tony Buck (drums & percussion). Dadurch entstand ein Spiel wie aus einem Guss, worin sich Ansätze von Noise, Rock, ganz ruhigen Strukturen und elektronischen Segmenten wiederfanden.

Tag 4: Klangwanderung – Transitions

Die Abschlusswanderung der heurigen Klangspuren begann bei prächtigem Wetter in Ellmau, unter zahlreicher Anteilnahme von Musiker*innen sowie Hörer*innen des Klangspuren-Festivals und schlängelte sich entlang am Fuße des „Wilden Kaisers“ bis St. Johann. Unter dem Motto „Auf den Spuren aus ihrer Heimat vertriebener Tiroler“ wurden an



Frank Gratkowsky in seinem Element.



Liz Allbee in ihrer Kunstform.

und in ausgefallenen Locations, zum Beispiel im Zuge des Dorffestes Ellmau inmitten der Blaskapelle, am Badeteich in Going, in Scheunen und auf Waldspielplätzen von den teilnehmenden Künstler*innen des Improv-Festivals immer wieder feine und ausgefallene musikalische Darbietungen geboten. Die aufziehenden dunklen Wolken, der Wind und leichte Regen konnten der guten Stimmung keinen Abbruch tun. Die Wanderung endete im wunderbaren Ambiente der alten Gerberei in St. Johann mit einem Abschlusskonzert des Trios Gratkowsky-Kaufmann-de Joode sowie mit Gedanken zum Thema „Fluchtwege“ von Felix Mitterer.

Als interessierter Hörer und Wanderer faszinierte die Konstellation Transitions – Improvisation – Klangspuren – Klangwelten – Crossover und die Wanderung auf den Spuren der Zillertaler Protestanten sowie der magische Anblick des wilden Kaisers.

Horst Schweigebauer

music unlimited 35 - ein Bericht

Die 35. Ausgabe des Festivals „music unlimited“ schien unter keinen guten Vorzeichen zu stehen, geht man einmal davon aus, dass die Pandemie ein stets vorhandener und zuletzt immer bestimmenderer Faktor gewesen ist. Soll heißen: Im Sommer schien „die Corona-Sache“ mehr oder weniger erledigt, im Herbst poppte sie wieder auf und erreichte ausgerechnet zum Zeitpunkt des Festivalstarts neue Höhepunkte. Aber jetzt für's erste Mal genug „dieser“ Worte.

Ein Überraschungsangriff: Fangen wir doch einfach mal mitten drin zu berichten an und kommen gleich auf das Konzert der belgisch-norwegisch-niederländisch-österreichischen Formation Gabbro zu sprechen! Es ist ein Projekt, ein Quartett, das von der Saxophonistin Hanne de Backer betrieben wird und in unterschiedlichen Ausprägungen auf die Bühnen der Welt gebracht wird, in Wels aktuell als **Gabbro4**. Wir haben es hier außerdem mit der

einzigsten Unregelmäßigkeit im gesamten Festivalprogramm zu tun, denn die Konzertreihenfolge wurde an diesem Abend getauscht. Als Programmverantwortliche machen wir uns freilich Gedanken über alles Mögliche, zum Beispiel über sinnvolle Kombinationen und Konzertabfolgen. Manchmal wird diesen Gedanken aber ein Strich durch die Rechnung gemacht, zum Beispiel, weil es spezielle Wünsche von Musiker*innen gibt, die man freilich (zumindest meistens) erfüllen möchte. In diesem Fall hieß das einen Tausch des „rockigeren“ letzten Konzerts von Andy Moor und Marion Coutts mit dem zu erwartenden ruhigen Konzert von Gabbro. Oder anders: Hurra, ein Experiment, also quasi fast ein gefundenes Fressen für ein Festival, das sich experimentellen musikalischen Entwicklungen stellt!

Für mich ergab das letztendlich ein absolutes musikalisches Highlight, ein Hörerlebnis von seltener Intensität. Wenn es eine Band schafft, zu einem

Video-Fenster

**Überraschung! Surprise!
¡Sorpresa! Verrassing!**

**Mit diesen QR-Codes kommen Sie direkt zu
Überraschungs-Videos im Internet!**

Die Dateien sind bis zum Erscheinen des nächsten drucktauglich sichtbar.

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen!



schon fortgeschrittenen Zeitpunkt die Konzentrationsfähigkeit des Publikums derart zu beanspruchen, dann passiert herausragendes: Hier verschmolzen die Sounds aus präparierten Gitarren, Saxophonen, Posaune und Stimme zu einem wohltemperierten Klangbad! Oft war nicht ausnehmbar, woher einzelne Sounds ihre Ursprünge hatten. Ein beeindruckendes Hörerlebnis von vier jungen Musiker*innen, die nicht auf das Gewohnte vertrauen, sich vielmehr hineinwagen in noch aufzuspürende Klanglandschaften. Echt herrlich.

O.k., das war mal sozusagen eine erste Konzertzension, für weitere wird wohl weniger Platz sein. Machen wir aber bitte vorher nochmal einen Sprung: Die heurige Bühneninstallation kommt von der ungarisch-österreichischen Künstlerin **Ilona Agnes Tömö**. Sie hat sich durch ihre Arbeit für Theaterproduktionen einen Namen gemacht und in Wels eine Arbeit aus ihrer Slow Moving-Serie präsentiert. Pappteller (doch!) werden hier kunstvoll angeordnet, durch Gitter an der Hinterseite formbar gemacht, insgesamt ergibt das eine schöne „Schwingung“, die nicht zuletzt durch die professionelle Beleuchtung für immer neue Be-

trachtungsmöglichkeiten sorgt.

Wild durcheinander möchte ich fortsetzen: Großartig gleich das Eröffnungskonzert! Die Frauen und Männer, die hier das **Tumido-Orchestra** bildeten, zogen schon am Vortag ein und erprobten diese neue Version einer Band, die bislang „nur“ als Trio in Erscheinung getreten war. Die zehn Musiker*innen schafften es locker, ihre Improvisationskunst mit geballter Energie und heftigen Sounds zu kombinieren.

Jakob Gnigler hat uns ein neues Trio empfohlen, wir haben dankend angenommen und nichts bereut. Sehr dicht wird hier im Spannungsfeld elektro-akustischer Möglichkeiten musiziert. Hier hört man aufeinander und die so unterschiedlichen Klänge finden Beachtung: zarte Violintupfer, ein starkes Tenorsaxophon und die Wildheit analoger Synthesizer.

Ken Vandermark und **Hamid Drake**, das heißt Weltklasse aus Chicago zu Gast in Wels. Hier wird niemand enttäuscht. Und hier wird am nächsten beim „Jazz“ musiziert. Kein Wunder, huldigt man doch der Musik Don Cherry's, einem der größten Jazzmusiker aller Zeiten.



Wir haben uns wirklich schon lange auf den Auftritt der Band **Ohmme** gefreut. Die beiden Musikerinnen, ausgebildete Pianistinnen mit starkem Hang und Drang zur elektrischen Gitarre, haben zu guter letzt sogar ihren mittlerweile in Dänemark lebenden Tourschlagzeuger mitgebracht, schöne Sache das! Hier wird seh- wie absehbar viel mehr gerockt und gerollt als gejazzt. Und wunderschön gesungen, manch eine*r beschwörte gar den Geist PJ Harveys herauf. Sicher ist: extrem gutes und zum unlimited-Charakter hervorragend passendes Konzert!

Auch im innerstädtischen Minoritenkloster fanden Auftritte statt, was immer einer hübschen Angelegenheit gleich kommt, locationmässig fürwahr ein Bringer: Die in New York lebende Sängerin **Fay Victor** tritt im Duo mit der Pianistin **Elisabeth Harnik** auf. Es ergeben sich spannende musikalische Dialoge, die auch durch Victors eingebrachte Texte und so etwas wie „Sprechgesang“ bereichert werden.

Was für ein logistischer Wahnsinn: Das Amsterdamer **L'Orchestre Mecanicien** auf die Bühne zu bringen, heißt an die Grenzen des möglichen zu gehen. Hier werden Apparaturen aufgebaut, Maschinen installiert, kurz: eine Armada an kreativen, künstlerisch gestalteten Klangerzeugern. Sie werden von ihrem scheinbar unter Strom stehenden Schöpfer Peter Zegveld bedient, angeschrien, beschritten, erklopft, bekämpft. Nicht nur super anzusehen, auch mit den „Songs“ der Mitmusiker*innen um Luc Ex ein – fast möchte man sagen – Spektakel!

Somit sind wir außerhalb der Reihenfolge beim Konzert von **Andy Moor** und **Marion Coutts** angelangt. Andy kennen wir von The Ex, Marion kennt Andy als gemeinsames Mitglied der legendären Punk/HC-Formation Dog Faced Hermans. Hier werden schon mal in altgewohnter Punktradition Songs hingerotzt, roh und wild, aber ja: Alles bleibt eh brav und unter Kontrolle, nicht einmal Jazzpöpst*innen mussten hier Angst kriegen.

Sonntags geht es am frühen Nachmittag in den Welser Norden, genauer ins hübsche Bildungshaus Schloß Puchberg. Zwei Konzerte finden im außergewöhnlichen Puchberger Ambiente statt. Ein seltener Gast in Europa ist der Saxophonist **Darius Jones**, der zufälligerweise zum gleichen Zeitpunkt seine SoloCD „Raw Demon Alchemy“ herausgebracht hatte. Er stellt seinen interessanten Zugang unter Beweis. Einem ruhigen, repetitiven Stück folgen andere, teils wild kreischende Eskapaden (Was für einen gewaltigen Ton schlägt dieser Mann an?), wobei vielleicht die Interpretation des Stücks „Nonnah“ aus der Feder des Chicagoer Musikers Roscoe Mitchell herausragte.

Christof Kurzmann, unlimited-Dauerbrenner, hat die dänisch-norwegische Saxophonistin **Mette Rasmussen** eingeladen. Beide musizieren auf erwartbar hohem Niveau. Kurzmann als interessanter Ideengeber im digitalen Klanguniversum und Rasmussen als Exzentrikerin am Altsaxophon. Alles geht zusammen und löst sich auf im – wie zumeist – schönen, gebrochen intonierten Abschlusslied.

Ein Haufen amerikanische Musiker*innen bevölkern des Abends den Schl8hof: Zu Beginn das neue, erstaunliche Ensemble **Columbia Icefield** von Nate Wooley, dessen Buntheit in der tonalen Farbgebung durch die Gitarren von Ava Mendoza und Susan Alcorn (Pedal Steel) bestimmt wird und vom Schlagzeuger Ryan Sawyer noch einmal kräftig umgerührt.

Mit Mary Halvorsons famoser Band **Code Girl** hatten wir beabsichtigt, die Pandemie zu Grabe zu tragen. Schon längst hatte sich abgezeichnet, dass aus dem gut gemeinten Unterfangen nichts werden würde, einige Zahlen sprachen gegen uns. Hier stehen sechs unglaublich lässige Musiker*innen auf der Bühne, die in ungewöhnlicher Besetzung, aber auf lockere Art und Weise auch schon mal komplizierte Landschaften voller Schönheiten malen.

Reinste Spielfreude wird gleich zu Beginn des Konzerts von **New Brazilian Funk** groß geschrieben. Man merkt es den Herrschaften aus Norwegen und Brasilien an, dass sie in den letzten Monaten nicht viel miteinander zu tun hatten – das jetzt mal ins Positive gekehrt, denn die Freude, hier miteinander auf der Bühne zu stehen, stand ihnen wirklich von Anfang an ins Gesicht geschrieben. Wunderbare bossa-artige Einsprengsel werden vom wilden Freejazz Frode Gjerstads konterkariert und vom Chef des Unterfangens, Paal Nilssen-Love, wild rhythmisiert, um das Mal so zu sagen. Herausragend der Mann mit dem klasse Namen Leo Negro, ein sogenanntes Springginklerl vor dem Herrn.

Was war das denn? Manch' ein Besucher stand fassungslos im Raum nach dem Auftritt der Chicagoer Band **Irreversible Entanglements**. Fassungslos vor Ehrfurcht, Aufgewühltheit und Dankbarkeit ob dem eben Dargebotenen. Camae Ayewa, auch bekannt als Moor Mother, ist beileibe keine Unbekannte mehr im Indie-HipHop und Spoken Word-Gewerbe, falls es so was gibt. „Energy Time“ lautete ihr Angebot, die meisten Leute haben es angenommen, auch unter diesen doch etwas schrägen Voraussetzungen – nicht auszudenken, was bei diesem Konzert unter „normalen“ Bedingungen möglich gewesen wäre, wahrscheinlich nicht mehr und nicht weniger als ein kleiner revolutionärer Flächenbrand. Die Band rauschte und rauchte im Hintergrund mit einer Intensität und einem Feuer, das seinesgleichen suchte; sie trieben Camae voran, die wiederum den Funken auf das Publikum überspringen liess. Ein „bester vorstellbarer Festivalabschluss“ jedenfalls, ganz große Klasse!

Wie können wir als Veranstalter*innen bilanzieren nach so einem Wochenende?

Wir hatten es in den zwei Wochen vor Festivalbeginn mit einer Flut von Absagen vorreservierter Tickets zu tun, bei gleichzeitig total stagnierendem Kartenverkauf. Und somit einen Besucher*innen-

schwund von sagen wir mal mindestens 30% zu beklagen. (Beim Festival Anwesende werden jetzt sagen: wie gibt es denn das? War doch eh drei Tage lang voll! Ich sage hier nur: gutes „Raummanagement“!) Allerdings möchten wir uns gar nicht beklagen und sind dankbar dafür, dass alles insgesamt so gut geklappt hat. Was viel mit der intelligenten Unaufgeregtheit von Menschen in Bereichen mit Verantwortung zu tun haben mag, Routine wäre eine andere Erklärung. Der Dank des Vereins gilt jedenfalls wie immer den zahlreichen ehrenamtlichen, freiwilligen Helfer*innen, ohne die das alles nicht möglich wäre. Klasse auch der Zusammenhalt, der sich auch in der Mithilfe von Menschen befreundeter Kulturinitiativen zeigt. Oder anderes Beispiel: der für Luc's Band engagierte, aus Amsterdam sozusagen „importierte“ Tontechniker Ron Ruiten hat seine Mithilfe wegen der augenscheinlich etwas komplizierten Abwicklung der Sonntagskonzerte (es konnte nur ein einziger Soundcheck abgehalten werden; praktisch alle Bands kamen zu spät für eine regulären Check) selbst angeboten, uns fachkundig unterstützt und entlastet.

Bravo, so soll das sein!

Die schon mal vernommene Meinung, es habe sich beim 35. unlimited-Festival um die möglicherweise beste Festivalsausgabe ever gehandelt, würde ich nicht 100%ig unterschreiben, aber anfreunden kann ich mich mit dieser Einschätzung sehr wohl. Wenn man jetzt noch bedenkt, unter welchen Umständen ... ich hör' schon wieder auf!

Wolfgang Wasserbauer



Lukas König © Eckhart Derschmidt



Gigi Gratt © Žiga Koritnik



Irene Kepl © Eckhart Derschmidt



Tumido Orchestra © Petra Cvelbar



Bertoncini / Gnigler / Lehn © Petra Cvelbar



Tiziana Bertoncini © Eckhart Derschmidt



Thomas Lehn © Petra Cvelbar



Drake & Vandermark © Žiga Koritnik



Hamid Drake © Eckhart Derschmidt



Cunningham, Stewart © Eckhart Derschmidt



Hamid Drake & Ken Vandermark © Petra Cvelbar



Ken Vandermark, Ohmme © Petra Cvelbar



Macie Stewart © Eckhart Derschmidt



Sima Cunningham © Žiga Koritnik

Vielen Dank an die Fotografen für die tollen Fotos vom Festival music unlimited.

Mehr davon gibt es auf deren Websites:

Eckhart Derschmidt: pbase.com/ekke/unlimited_xxxv

Petra Cvelbar: www.petracvelbar.com/music-unlimited-festival-35-wels-austria

Žiga Koritnik:

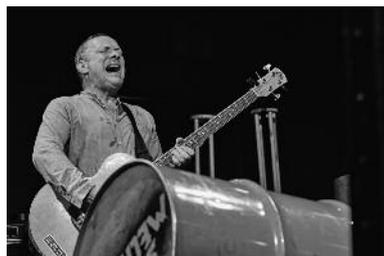
www.facebook.com/media/set?vanity=zigakoritnik&set=a.10159978166859824



Elisabeth Harnik & Fay Victor © Žiga Koritnik



Harnik & Victor © Žiga Koritnik



Luc Ex © Eckhart Derschmidt



L'Orchestre Mécanicien © Petra Cvelbar



Peter Zegveld © Žiga Koritnik



Fay Victor © Žiga Koritnik



Fay Victor Chamber Trio © Petra Cvelbar



Nørstebo, Hvizdalek © Žiga Koritnik



gabbro4 © Eckhart Derschmidt



Hanne de Backer © Petra Cvelbar



gabbro4 © Žiga Koritnik



Marion Coutts & Andy Moor © Petra Cvelbar



Marion Coutts © Eckhart Derschmidt



Andy Moor © Žiga Koritnik





Mette Rasmussen & Christof Kurzmann © Žiga Koritnik



Darius Jones © Žiga Koritnik



Nate Wooley & Columbia Icefield © Žiga Koritnik



Nate Wooley © Eckhart Derschmidt



Ava Mendoza © Petra Cvelbar



Mary Halvorson © Žiga Koritnik



Mary Halvorson & Code Girl © Petra Cvelbar





Paal Nilssen-Love © Žiga Koritnik



Negro Leo © Eckhart Derschmidt



Camae Ayewa © Žiga Koritnik



New Brazilian Funk © Petra Cvelbar



Irreversible Entanglements © Žiga Koritnik



Camae Ayewa © Eckhart Derschmidt



Stewart, Ayewa © Žiga Koritnik

Tamara trackt

Die Szene

*Ein*e Nationalpark-Ranger*in hat Aufsicht im Nationalpark Donau-Auen, begegnet einer Anrainer*in mit Hund.*

In Österreich darf man ja gar nichts mehr sagen.
Wie meinen Sie?
Was wollen Sie mir erzählen?
Wie ist das denn bei Ihnen, sind Sie hier aufgewachsen?
Ich gehe schon immer hier baden.
Das verstehe ich.
Ich kann den Hund ja nicht ins Wasser mitnehmen.
Viele verwenden eine Lauffleine.
Erklären Sie mir nicht, was ich zu tun habe.
Es geht einfach auch um Leute, die als Kind schlechte Erfahrungen gemacht haben.
Da kann ich aber nichts dafür.
Natürlich nicht.
Ihr bringt uns nur Verbote!
Wie war denn das früher, als Sie hier baden waren?
Als Kinder haben wir uns immer runtertreiben lassen.
Das habe ich auch gemacht!
Sie kommen doch aus Wien, oder?
Naja, ich habe zwischendurch dort gewohnt.
Ich war total überrascht –
Ja?
Dass es nicht ging, mich an den Bojen festzuhalten.
Ich habe die Strömung auch immer unterschätzt.
Von wem sind Sie denn?
Vom Huber-Hof.
Mein Mann war der Stadler Rudl.
Ihre Tochter ist die Stadler Dorli?
Genau!
Die hat unser neues Nationalpark-Zentrum ausge-

stattet.
Das wusste ich gar nicht.
Wir wollten den Auftrag unbedingt regional vergeben.
Sie hat gut verdient in letzter Zeit.
Ja, sie ist eine Freundin geworden.
Sagen Sie, die Seeadler –
Ja?
Die gibt es jetzt wieder.
Genau, sechs Brutpaare haben wir.
Manchmal frage ich mich –
Was denn?
Würden die auch auf meine Katze gehen?
Eher nicht.
Wirklich nicht?
Wenn, dann auf junge.
Okay.
Eher noch der Kauz.
Den höre ich auch immer.
Sagen Sie, jetzt muss ich Sie etwas fragen –
Ja?
Waren Sie dann auch bei der Au-Besetzung damals dabei?
Freilich.
Für mich klingt das ehrlich gesagt –
Ja?
Jetzt, wo ich auch eine Zeit weg war –
Wie?
Und die Geschichten wieder öfter höre –
Was wollen Sie denn wissen?
Für mich klingt das alles ein bisschen nach Mythos.
Sie –
Das ist jetzt natürlich sehr frech –
Vielleicht –
Wenn ich Ihnen das so hinschmeiße.
Ich trage da manchmal auch dazu bei.

Ja?
 So wie ich Geschichten erzähle –
 Okay.
 Aber es ist doch schon so –
 Wie?
 Dass wir wieder aktiver werden müssen.
 Ja.
 Wir alle.
 Aber ob uns dabei solche Erzählungen helfen?
 Es war ja schon wirklich eine große Sache.
 Eh.
 Und –
 Aber die meisten Leute –
 Die lehnen sich ja nur zurück.
 Ich weiß nicht –
 In Österreich sowieso.
 Vielleicht bringt man die eher zum Handeln –
 Schauen Sie, dort steigt ein Reiher auf.
 Ja, vielleicht sogar ein Silber –
 Nein, schauen Sie, ein Graureiher.
 Stimmt.

Tamara Imlinger

Aus der Miniaturensammlung „Die bewegte Au“, die im Herbst erscheint und im Rahmen eines Medienstipendiums im Nationalpark Donau-Auen entstanden ist.

Online unter: nationalparksaustria.at und tamaratrackt.at

Graureiher © Zsolt Kudich



w8 & s8 Vorschau

- 22.01. Willy Extra
- 23.01. Bunte Brise: Theater babelart | „Second Hand Show“
- 29.01. Schl8hof Bluesfestival
- 03.–05.03. Gymnasium Schauerstraße
- 10.–16.03. Figurentheaterfestival
- 02.04. Well-Brüder @ Stadttheater
- 15.04. Karlfreitag
- 20.04. Experiment Literatur | Elias Hirschl | Ein Gespenst
- 27.04. Marc Ribot & Ceramic Dog
- 29.04. Dives
- 07.05. Friends Of Gas | Baits
- 13.05. Lainer & Aigner
- 27.05. Nino aus Wien
- 28.05. Voixfest | Fuzzman

Everything's Political

Unsere Empfehlungen für den Jahresbeginn drehen sich diesmal schwerpunktmäßig um die Bereiche Politik und Musik. Im Angebot haben wir für euch alles Mögliche, darunter Bücher, CDs, Links und Newsletter. Vü Spaß!



Natascha Strobl: Radikalisierter Konservatismus

edition suhrkamp, 2021, 192 Seiten

Die Politikwissenschaftlerin Natascha Strobl kennen viele als linke Twitteraktivistin. Seit kurzem ist sie außerdem Suhrkamp-Autorin und analysiert in ihrem Buch „Radikalisierter Konservatismus“ das Abdriften ehemals rechtsliberaler Zentrumsparteien in zusehends extremere ideologische Gefilde. Am Beispiel von Donald Trump und Sebastian Kurz – beide mittlerweile nicht mehr an der Macht – zeichnet sie nach, wie sich in den vergangenen Jahren diese Radikalisierung rund um eine nahezu messianisch verehrte Führerfigur bei den US-Republikanern und der ÖVP gestaltete. Natürlich ist auf den etwa 150 Seiten keine umfassende wissenschaftliche Untersuchung möglich. Und auch Ansätze zum Gegenaktivismus werden nur gestreift. Trotzdem untermauert das Buch seine These der Radikalisierung überzeugend und ist darüber hinaus auch für Lai*innen gut lesbar. Hoffentlich gibt es bald noch mehr von Natascha Strobl!

Florian Walter



Zwischen Zwei und Vier

Newsletter, erscheint zweiwöchig

Gehört ihr auch zu jenen Menschen, bei denen Newsletters ungelesen im Papierkorb landen? Das war bei mir auch lange so – bis ich mich näher mit deren Potenzial auseinandergesetzt habe. Mittlerweile finde ich das Format super, auch wenn viele Exemplare die Möglichkeiten des Formats nicht nutzen und nur recht ungefiltert „Neuigkeiten“ verbreiten. Ein gutes Beispiel für einen äußerst gelungenen Newsletter ist „Zwischen Zwei und Vier“ (ja genau, wie das Lied von Ja, Panik!). Zwei Musikjournalist*innen widmen sich hier alle zwei Wochen zwei bis vier Themen aus der Popkultur, die sie gerade beschäftigen. Diese werden mal ausführlich, mal knapp, mal prosaisch, mal lyrisch, mal textlich, mal visuell, mal tagesaktuell, mal Jahre nach Erscheinen abgehandelt. Kosten tut das Ganze nichts, es kann (und sollte) aber via Steady oder Paypal unterstützt werden. Anmeldung auf zwischenzweiundvier.de.

Florian Walter





Elias Hirschl: Salonfähig

Zsolnay Verlag, 2021, 256 Seiten

Dringlich empfohlen, wenn ihr es nicht eh schon gelesen habt: "Salonfähig" von Elias Hirschl. Das Buch zur politik- und schmerzbe freiten türkisen Baggage. Hirschl hat sich für uns aufgeopfert und im schwer erträglichen Kurz-Milieu recherchiert, er hat sich Junge VP-Podcasts angehört und die schrecklichen Tricks der Pick-Up-Artists gesichtet. Ein Diskurs, der schmerzhaft klar macht, von wem wir uns da regieren lassen mussten. Möge der Roman sehr bald historisch zu lesen sein, weil diese Gierschlünde nie wieder zu einer Wahl antreten. *Dominika Meindl*



Pink Siifu

NEGRO's 6; a balance. a Peace!! (LIVE N DIRECT) @ youtube

Ich weiß nicht mehr so recht, wie ich ihn entdeckt habe, den Pink Siifu. Muss wohl auf einen meiner vielen Streifzüge durch das Internet gewesen sein. Vielleicht hat mich eine 7,8 Punkte-Bewertung auf pitchfork.com neugierig auf sein vor(?)letztes Album gemacht. Vielleicht war's auch Bandcamp. Jedenfalls ist die Musik super, wie das gut zehn-minütige Video von Pink Siifu mit seiner Band Negro's 6 beweist: Freejazz-Intro gefolgt von wildem Punk gefolgt von smoothem spacigem Soul oder so. Sucht mal nach "a balance a peace" auf YouTube. Über den Musiker Pink Siifu erfährt man nicht allzuviel, es gibt keine Wikipedia-Seite oder ein Portrait auf einem Online-Portal. Und in den sozialen Medien findet mehr Inszenierung als Fact-Dropping statt. Aber das ist eigentlich egal, es geht ja um die Musik. *Sebastian Achleitner*



„Widerstand“, „Justizirrtum“, The Dead Nittels, Wien, 1983

Punk aus den 80er Jahren aus Wien: Texte/Musik im Stil der us-amerikanischen Dead Kennedys, Patti Smith oder der britischen Sex Pistols. Schonungslose, intelligente Texte, weit weg vom Stil der deutschen Ärzte oder den toten Hosen. Harte Gitarrenriffs, schreiender, impulsiver Gesang. Der Sound trifft einen wie ein Windstoß, mitten ins Gesicht. Die Dead Nittels benennen sich nach dem Wiener Stadtrat Nittel, der 1981 in seinem Auto von einem Attentäter erschossen wurde. Und zwar aufgrund der Tatsache, dass er Präsident der Österreichisch-Israelischen Gesellschaft war. LP/CD vielleicht zeitweise vergriffen, einzelne Songs auf YouTube.

Und: „www.facebook.com/dnmaster1“.

Arno Schmidt



Ingeborg Schober: Die Zukunft war gestern

Verlag Andreas Reiffer, 2021, 400 Seiten

Dass die Bühnen der Konzertlocations dieser Welt von (alten weißen) Männern dominiert werden, bekommen wir alle regelmäßig – und nicht nur auf Mühlviertler Burgen und Pannonischen Feldern – vor Augen geführt. Weniger sichtbar ist die Männerwirtschaft in einem Feld, das besonders in den 70er bis 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Rezeption und den Erfolg von Bands wesentlich mitgestaltete: im Musikjournalismus. Auch hier dominierten und dominieren die „Haberer“ das Geschehen. Umso interessanter zu lesen ist die von Gabriele Werth zusammengestellte Textsammlung von Ingeborg Schober, einer der ersten und bekanntesten deutschen Musikjournalistinnen. Mit ihrem besonderen Ton und ihrem Sinn für Geschichten hat sie das Genre geprägt, das wird beim Lesen der Beiträge über stilbildende Bands und Musiker*innen der Zeit wie Can, Patti Smith, Kraftwerk, Kate Bush oder Die Ärzte deutlich. Super Lektüre, besonders für jene mit Bedarf an Nostalgie-Boostern.

Florian Walter

Einmal alles.

- Strom
- Gas
- Wärme
- Wasser
- Abwasser
- Elektrotechnik
- Haustechnik
- Solar

Welser Initiative gegen Faschismus



Die „Welser Initiative gegen Faschismus“ (auch: Antifa Wels) ist eine unabhängige und überparteiliche Initiative, die sich gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Xenophobie wendet. Sie entstand 1984 als Protestbewegung von Jugendlichen gegen Treffen ehemaliger Nationalsozialist*innen in Wels („Glasenbacher-Treffen“). Der gleichnamige Verein wurde 1992 eingetragen, er hat 270 Mitglieder und wird von einem ehrenamtlichen Vorstandsteam aus zehn Personen geleitet. Die Initiative pflegt ein breites Netzwerk an Bündnispartner*innen und ist so Teil einer aktiven Welser Zivilgesellschaft. Wichtige Bündnispartner*innen sind das Bildungshaus Schloss Puchberg, die katholische und evangelische Kirche, ÖGB und Arbeiterkammer Wels, diverse Schulen sowie Migrant*innen- und Kulturvereine. Die Initiative leistet seit 37 Jahren Aufklärungs- und Erinnerungsarbeit. Sie hilft mit, dass Demokratie, politische Partizipation und gesellschaftliche Solidarität gelebt und gefestigt werden. Mit großem Engagement werden die dunklen Kapitel der Welser Lokalgeschichte im Nationalsozialismus aufgearbeitet und im Rahmen von Kundgebungen, Publikationen und Denkmälern einer breiten Öffentlichkeit vermittelt.

Die Vielfalt der Aktivitäten der Initiative reicht von

Ausstellungen, Diskussionsforen, Exkursionen, Gedenkfeiern, historischen Recherchen und Buchbeiträgen, Kulturveranstaltungen, Leserbriefen, Netzwerk- und Integrationsarbeit über Spendenaktionen, Videoproduktionen und eine jährliche Vereinszeitung („Antifa Forum“) bis hin zu Projekten an Welser Schulen. Ein Arbeitsschwerpunkt liegt auf Gedenkkultur und Erinnerungsarbeit. Traditionelle Formate dieser Arbeit weichen nach und nach aktuelleren Formen der Vermittlung: Der Verlust der Zeitzeug*innen zwingt zu einem Umdenken, weshalb eine aktivere Einbindung vor allem von Jugendlichen in die Erinnerungskultur die primäre Herausforderung der kommenden Jahre sein wird. Der „Politische Aschermittwoch“ (seit 2011) und die Reihe „Klang_Zeichen_Setzen“ (seit 2015 jährlich am „Holocaust-Gedenktag“ in Kooperation mit bekannten Künstler*innen) stehen für dauerhafte Kulturprojekte der Initiative und ihrer vielen Partner*innen. Jährliche Gedenkveranstaltungen (KZ-Gedenken in Gunskirchen seit 1994; Todesmarschgedenken für jüdische Opfer seit 2001; Pogromnachtgedenken seit 1995; Holocaust-Gedenktag seit 2015) erinnern an historische Ereignisse. Prominente Gedenkredner*innen aus Kunst, Kultur, Politik und Wissenschaft stellen Gegenwartsbezüge her. Die jährliche Verleihung der „Elfriede-Grünberg-Preise“ (nach dem jüngsten jüdischen Holocaust-Opfer in Wels, seit 2001) an verdiente Persönlichkeiten gegen Rassismus und Rechtsextremismus schaffen Öffentlichkeit für Zivilcourage und antifaschistisches Engagement.

Werner Retzl & Christian Stöbich

antifawels.wordpress.com

facebook.com/WelserInitiativegegenFaschismus

Spanischer Rapper in Haft

Pablo Hasél, ein katalanischer Rapper wurde vor Monaten festgenommen. Kurz danach folgte eine Reihe von Demonstrationen für die Freilassung des Künstlers, der unter anderem wegen „Beleidigung und Verunglimpfung der Krone“ verurteilt wurde. Der bekennende Kommunist erscheint den Behörden wohl als Bedrohung, da seine Texte sich gegen die Polizei, den spanischen Staat und die Königsfamilie wenden. So wird er Opfer der Repressionen, die in Spanien exemplarisch von einer linken Koalition durchgesetzt werden. Dieselbe linke Koalition, die in Cadix gegen Metallarbeiter mit härtester Gewalt vorgeht und Elitepolizeitrupps gegen einen Streik schickt. Das Verhalten der Sozialdemokraten und Linksliberalen kennt man schon aus Hamburg, etc. Politiker stehen schnell auf der Seite der Monarchie, wenn das eigene Machtmonopol bedroht wird.

Die deutschsprachigen Medien machten sich schnell daran ihn zu diffamieren, selbstverständlich ohne auf den Kontext seiner Kunst einzugehen. Die

deutsche „Zeit“ machte gegen ihn Stimmung, indem sie klassische liberale Themen wie Pazifismus und genereller Ablehnung von Gewalt als politisches Instrument aufgriff. So auch andere Blätter, allen voran die „Welt“.

Dass er provokativ ist und ihm Haftstrafen drohen könnten, dem war sich Hasél bewusst. Ihm wurde die Möglichkeit gegeben, sich freiwillig zu stellen und in Haft zu gehen, was er ausschlug. Stattdessen verbarrikadierte er sich in einer Universität. Nun stehen ihm einige Monate bevor.

Pablo Haséls Gefangenschaft ist ein Symbol dafür, dass Kunstfreiheit in Europa, das viele gerne als Heimatort der Menschenrechte und Spitze der Zivilisation darstellen, kein gesichertes Gut, sondern ein immer weiter zu erkämpfendes ist. Ein Brief für seine Freilassung wurde von zahlreichen berühmten spanischen Künstlern unterschrieben. Außerdem gibt es ein musikalisches Projekt zu seiner Unterstützung.

Tobias Habermayer

Demonstration in Barcelona am 16. Februar 2021 gegen Hasél's Inhaftierung.



Tony fragt nach



„Talk“ © Elias Takacs

Der Talkshow-Moderator Tony Soprano fragt in seiner Interviewserie „Tony fragt nach“ unbekannte Persönlichkeiten aus der österreichischen Kunst und Kulturszene nach ihrer Arbeit und ihrer Lieblings-Pornokategorie.

Heute mit dem Maler und Zeichner Elias Takacs.

TS: *Schönen guten Tag! Freut mich, dass du dir Zeit für mich genommen hast.*

ET: Herr Soprano, wir sind schon per Sie.

TS: *Wenn ich Sie nicht duzen darf, sehe ich mich leider gezwungen zu gehen. Sei froh, dass ich dir eine Bühne biete! Ich könnte jetzt in Miami Fliegenfischen, aber weil ich ein netter Mensch bin, sitze ich jetzt hier mit dir im kalten Linz, in einer*

stinkenden Wohnung mit einem Kerl, der in seinem ganzen Leben wahrscheinlich nicht einen Tag richtig gearbeitet hat. Verstehen wir uns?

ET: Sorry, hab' eine schlechte Woche hinter mir. Mein rechter kleiner Zeh tut weh, seit ich ihn mir vor drei Tagen gestoßen habe, die Spülmaschine streikt, der Silberfisch in meinem Badezimmer ist gestorben und meine Fantasiefreundin hat sich von mir getrennt.

TS: *Bitte Junge, behalt deine Probleme für dich, erzähle mir lieber was von deiner Arbeit.*

ET: O.k., passt. Ich habe mich wieder gesammelt. Alles wird gut. Ohm ... ohm ... ohm

Also, ein paar Worte zu meiner Ausbildung, bevor ich zu meiner Arbeit komme, es braucht jetzt aber keiner zu glauben, dass ich der Meinung bin, dass man eine Lizenz brauche, um spannende Kreativarbeiten leisten zu können. Aus Dankbarkeit möchte ich erwähnen, dass ich an der Kunstuniversität Linz Malerei und Grafik studiert habe. Es war eine schöne Zeit und die sechs Jahre an der Uni ...

TS: *Nur sechs Jahre?*

ET: Ja, ich bin ein Schneller. Jedenfalls hatte die Uni bzw. die Menschen dort, einen starken Einfluss auf die Entwicklung meiner Arbeit, sowohl inhaltlich als auch technisch. Danke liebe Kunstunimensen! Dank gebührt auch dem Staat und im Besonderen den Steuerzahlern, die für den Spaß aufgekommen sind. Ich verspreche, sollte ich jemals gut mit meiner Arbeit verdienen, so gut, dass ich mir in Niederösterreich ein Schloss leisten kann, dann werde ich nur ein bisschen Steuerhinterzie-

nung betreiben.

TS: *Und wie hat der Unialltag ausgesehen?*

ET: Das ist jetzt meine persönliche Meinung, für mich war es wie ein Kindergarten für Erwachsene, positiv gemeint. Ich glaube, es ist wie so vieles im Leben für jede Person eine spezifische Erfahrung. Wen es wirklich interessiert was sich dort abspielt, der möge einfach zum alljährlichen Tag der offenen Tür oder zum Rundgang schauen, da kann man sich Arbeiten anschauen und die Menschen die sie geschaffen haben noch dazu.

TS: *Du hast dich also sechs Jahre in einer links linken Blase aufgehalten, in der es weder Kummer noch Sorgen gab?*

ET: Ganz genau Tony. Jetzt aber zu meiner Arbeit.

TS: *Bitte, danach habe ich schon vor zehn Minuten gefragt. Also sag mir, was sind deine Sujets?*

ET: Ich bin seit Kindheit an ein Freund von Bilderbüchern, Comics und Zeichentrickfilmen/-serien. Donald Duck, die Simpsons, SpongeBob, Petterson und Findus oder die Kinderbücher von Erwin Moser und Janosch, um ein paar Namen zu nennen, haben bis heute, was den Stil meiner Zeichnungen und Malereien angeht, einen Einfluss auf mich. Im Laufe der Zeit kommen natürlich immer neue Künstler*innen dazu, wobei ich an der Stelle den Comiczeichner Robert Crumb erwähnen möchte, dem ich sowohl zeichnerisch als auch inhaltlich aktuell nacheifere.

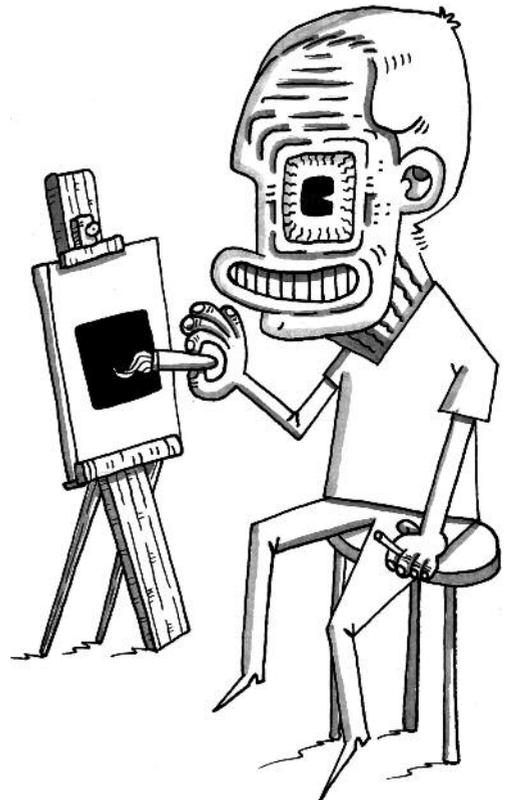
TS: *Und was wären das für Inhalte?*

ET: Eine kritische Auseinandersetzung mit sich selbst und den Menschen, die ihn umgeben.

TS: *Ich merke schon, du hast keine Ahnung was der*

Mann macht, bei solch einer oberflächlichen Antwort.

ET: Lieber Tony, bitte geh ins Zwischennetz und schau dir ein paar seiner Arbeiten an, dann kannst du dir selbst ein Bild machen. Ich versuche mich jedenfalls, ob es mir nun gelingt oder nicht kann ich jetzt nicht beantworten, mit dem Menschsein oder besser gesagt der Absurdität des Menschseins auseinanderzusetzen. Diese ganzen Wiederholungen, die das Leben mit sich bringt, Tony ich sage es dir im Vertrauen, die machen mich manchmal echt fertig. Das kann ich nicht so auf mir sitzen lassen, da muss ich einfach einen Stift, einen Pinsel oder sonst was nehmen und mich geistig auf ein



Stück Papier oder Leinwand übergeben. Und wenn ich Glück habe, mein lieber Tony, dann will sich jemand dieses Erbrochene an die Wand hängen.

TS: He, was du eben gesagt hast, regt mich zwar nicht wirklich zum Nachdenken an, aber trotzdem, war nett mit dir. Ich muss jetzt leider los, eine Charity-Veranstaltung wartet auf mich, somit ist das Interview beendet. Ach, nein, eine Frage hätte ich

jetzt fast vergessen. Deine Lieblings-Pornokategorie?

ET: Hairy.

TS: Wunderbar. Finde ich auch geil. Schöne Weihnachten wünsche ich dir.

ET: Ebenso.

Interview vom 01. 11. 2021

Fr 14.01. 19:30 Experiment Literatur | Thomas Arzt | „Die Gegenstimme“

experiment
literatur

Wenn ein Autor Kunst und Engagement auf höchstem Niveau vereinigen kann, ist es Thomas Arzt. Schon länger gilt er als einer der führenden Dramatiker des Landes, seine Stücke fanden auch internationales Interesse. Immer wieder verfasst der gebürtige Schlierbacher Gedichte, Essays, Erzählungen sowie Texte für das Radio. Aber auch sein Romandebüt ist ihm gelungen. "Die Gegenstimme" spielt an einem einzigen Tag in Oberösterreich (wir dürfen an Arzt's Geburtsort denken), dem 10. April 1938, als über den sogenannten „Anschluss“ an's Naziregime abgestimmt wurde – das Ergebnis kann als bekannt gelten, nur ein einziger Mann stimmte mit „Nein“. Der Roman ist eine Annäherung an Arzt's eigene Familiengeschichte. Es geht um Einzelgänger und Mitläufer, um Feigheit und Mut.

Zur Haltung und der Vielfalt seiner Ausdrucksformen kommt stets auch ein Schärfflein Witz. Im politisch-literarischen Kollektiv nazisundgoldmund.net lehnte er sich auf die beste Weise weit aus



dem Fenster. Wir nehmen ihn an diesem Abend gerne beim Wort, wenn es um sein Motto geht: „Gib es nie auf, über Verwegenes zu sprechen“. Wir freuen uns, Lesung und Gespräch gemeinsam mit der Welser Initiative gegen Faschismus zu veranstalten.

Lesung, anschließend Suppe – sollte die Lesung entgegen unseren Hoffnungen nicht mit Publikum stattfinden können, schicken wir rechtzeitig den Link zum Livestream bzw. informieren auf unserer Website und den sozialen Medien.

Sa 15.01. 20:00 Willi Landl & Michael Hornek | Anna Anderluh

Auf seinem vierten Album tritt Willi Landl mit Michael Hornek in die großen Stapfen der legendenbildenden Besetzung: Klavier und Stimme >< Diva und Virtuose. Das ist keine Lagerfeuer-Surfbeach-Besetzung, sondern puristische Größe.

„Ich meistere mein Leben mit einem Lächeln und Herztropfen.“

Willi Landl schreibt keine Texte, die beim einen Ohr rein gehen, beim anderen raus und dazwischen kommt irgendwo im Refrain love vor. Er ist ein Überzeichner, Übertreiber und Verdichter und kann Worte wie Hosenboden, Käseigel oder Nagellacksäuerer nicht nur singen, sondern poetisch adressieren. Michael Hornek hat die Gabe, sich mindestens so harmonieverströmt wie verrückt geworden in Stücke zu versenken. Seine Klaviatur switcht dabei zwischen Brecht, Hollywood, Zappa, Schubert, Dracula, Jazz und Dekonstruktionsmassaker. Die instrumentalen und textlichen Aussagen dieses Duos sind unüberhörbar.



Anna Anderluh bezeichnet ihre Musik selbst als „Pop mit Riss“. Sie schlägt eine Brücke zwischen zarter Poesie und harter Sozialkritik; zwischen zerbrechlichen, simplen Liedern und experimenteller Vokalimprovisation.

„... Zerbrechlich und fragil steigen ihre Song-Gespinnste auf, sie mischt Obertongesang, Text und quasi ‚instrumentale‘ Vokal-Improvisation.“

(Helmut Jasbar)

Sa 05.03. 20:00 @ Stadttheater Greif Maschek | Das war 2021

Peter Hörmanseder und Robert Stachel synchronisieren ein Jahr, das ... war. Somit freuen wir uns sehr auf den großangelegten Maschek-Jahresrückblick 2021: Maschek blicken zurück, sie drehen wie immer den Wichtigen des Landes den Ton ab und reden d'rüber. Mit den besten Clips aus „Willkommen Österreich“ – teils im Original, teils remixed, teils extended. Das Maschek-Jahr 2021. Projiziert. Synchronisiert. Improvisiert.



Mi 23.03. 19:30 Experiment Literatur | Hans Platzgumer

Als ganz junger Mann war Hans Platzgumer einst Anfang der 1990er einer der prägenden Undergroundmusiker. Und das weit über Österreich hinaus, wie seine Wanderjahre belegen, die ihn u. a. nach New York führten. In der letzten Zeit hat sich der Tiroler auf das Schreiben konzentriert und ein vielfältiges Erzählwerk vorgelegt, zuletzt den Roman „Bogners Abgang“. Für den Schlöhof Wels, mit dem er alte Konzerterinnerungen verbindet, bastelt er ein spezielles Programm, das auch zurück zu seiner Musiker-Autobiografie „Expedition“



und zu Solo-Songs führen wird – denn ganz hat die Musik Platzgumer natürlich nie losgelassen.

Sa 26.03. 20:00 unerhört! Pt.23 | Euroteuro

Euroteuro sind heuer unser Lieblings-dadaistisches Pop-Kollektiv, derzeit unterwegs als Duo mit Peter T. und Katarina Maria Trenk. Zunge-in-Backe könnte man sie u. U. auch als Rechtsnachfolge von Sex Jams bezeichnen. Das Konzept Euroteuro ist stetig gewachsen, reduziert worden und wieder mutiert. Mit einer Prise Naivität und gesundem Schielen auf den 80er-Sound haben Euroteuro eine Absage an Langeweile und zu viel Ernsthaftigkeit erschaffen. Doch wenn in der Spaß-Oase bei kindlich fidelen Casio-Klängen der Ruf nach Pina Colada laut wird, blasen die systemkritischen Untertöne dem aufmerksamen Hörer die Cocktailschirmchen aus dem Glas. Präzise Beobachtungen in eingängigen Songs mit markant-absurden und pointierten Texten, voll von schönen einfachen Worten wie z. B. „Autogrill“. Immer wieder lassen sie mutige Cover-Versionen aufblitzen, verlieren sich angenehmerweise dabei nicht in purer Nachahme oder peinlichem Kitsch, im Gegenteil. Die teils recht freien Interpretationen



wirken thematisch aktueller denn je und haben an Sprengkraft nichts eingebüßt. Schmöbrigens: Ihr Gastspiel auf Deutschlands Theaterbühnen, auf denen sie Stefanie Sargnagels meisterhaftes Theaterstück „Am Wiesenrand“ musikalisch begleiteten, hat sie weiteren Generationen bekannt gemacht. Und ihre Auftritte im Musikzirkus rund um Voodoo Jürgens sorgen regelmäßig für tosenden Applaus. Der hat übrigens höchstpersönlich das Cover-Design für ihr aktuelles Album beigesteuert. Aha oho.

experiment
literatur

Infotainment: 0676-6433314 www.waschaecht.at office@waschaecht.at

Jän/Feb/März 2022

Fr, 14. Jänner, 19.30 | experiment literatur | €5 inklusive Suppe
Thomas Arzt | „Die Gegenstimme“

Sa, 15. Jänner, 20.00 | €14/12/10
**Willi Landl & Michael Hornek |
Anna Anderluh**

Sa, 05. März, 20.00 | Vvk €28 | @ Stadttheater Greif |
kupfticket.at, Moden Neugebauer, Öticket
Maschek | Das war 2021

Mi, 23. März, 19.30 | experiment literatur | €5 inklusive Suppe
Hans Platzgumer

Sa, 26. März, 20.00 | €12/10/8,
Schüler*innen, Student*innen, Auszubildende: €5
unerhört! Pt.23 | Euroteuro

Aufgrund der unsicheren Veranstaltungssituation haben wir uns beim Programmieren für den Anfang des Jahres noch etwas zurückgehalten. Bitte checkt unsere Website waschaecht.at für Updates.

Trost & Rat

Wenn ich die derzeitige Informationslage gedanklich zusammenführe, dann könnte es genau jetzt, wenn du dies liest, ganz besonders grim und traurig sein überall. Wenn noch nicht genau jetzt, dann ist jetzt abzusehen, wann ca. Und ob ist leider keine Option mehr. Dabei hoffe ich immer noch, dass es irgendwie nicht so krass werden möge. Gleichzeitig kommt mir leider die Wahrscheinlichkeit dafür hoch vor, dass es vielleicht noch krasser wird, als ich mir derzeit vorstellen kann. Was extrem scheiß wäre. Und extrem schrecklich und extrem traurig. Ich möchte das bitte nicht erleben. Falls doch, kann ich hoffentlich irgendwie befördern, dass die um mich herum wohlauf bleiben. Trost: Vielleicht geht's doch noch halbwegs „gut“ aus. Rat: HOLD FAST.

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen im Schl8hof, Dragonerstraße 22, 4600 Wels statt.

waschaecht wird gefördert von: Stadt Wels Jugend/Kultur & Land OÖ & BMKÖS Sektion IV – Kunst und Kultur Abt. 7